

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Die Erläuterung

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

erwarten könne, wenn das Schiff nicht verunglückt sei.

Das halbe Jahr und zwei Monate darüber waren schon verstrichen, Fansen war noch nicht gekommen. Herrn Herrmanns Umstände hatten, statt sich zu heben, sich nur verschlimmert, da drangen die schon durch die Frikbequünstigung erbitterten Gläubiger so ungestüm auf den Verkauf der Habseligkeiten, daß der Magistrat notgedrungen dem Rechte in voller Ausdehnung seinen Gang lassen mußte. Es war versiegelt worden, und dem armen Gruit nebst Familie nur das kleine Stübchen, wo sonst der Hausknecht schlief, links am Haupteingang des Hauses, geblieben. Eben hatte die Versteigerung der fahrenden Habe im geräumigen Comptoir, jenem Stübchen gegenüber, begonnen. Gedrängt voll Menschen war das Zimmer, laut tönte die Stimme des Auktors. Schrecklich klang dieser Ruf Herrn Herrmann drüben im Stübchen, und mit jedem Niederfallen des Hammers fuhr es ihm wie ein Schwert durchs Herz; er faß, den Kopf in die Hand gestützt, tief sinnig am Fenster, und starrte das Schild seines Nachbarn, des Wirts zum Westindienfabrer, an, als wolle er es mit den Augen festnageln. Die gute Frau Elisabeth aber saß am Ofen, die rothgeweineten Augen zur Erde gewendet, die Hände gefaltet und fest zusammengedrückt, während die beiden jungen Knaben, unbekümmert um Alles, mit der großen Angoralage spielten; Frik, der älteste, aber hielt den quer vor der Thüre liegenden zottigen Bock, den Hausbünd, bei beiden Ohren fest, als er auf ein Ausrufen an die Thüre knurrend aufspringen wollte, und sagte begütigend: „Sei nur still, Bock, ich leids nicht, daß sie dich verkaufen.“ Vorsichtig über den Hund wegschreitend trat Stephan, der Rathsbdiener, herein, ein gutmüthiger Alter, der früher oft mit freundlichem Bückling Herrn Herrmann in besseren Zeiten die Thüre des Rathsaals geöffnet hatte, und sagte mit vor Mitleid zitternder Stimme: „Herr Senator, den Lehnseffel soll ich holen.“ Da wandte Herr Herrmann den Blick und sprach seufzend: „Ach, das ist das Härteste, doch dein Wille, o Gott, geschehe.“ Es war der mit grünem Sammt beschlagene Lehnseffel des seligen alten Herrn,

worin er sanft verschieden war, nachdem er noch den väterlichen Segen erbetelt hatte, bis dahin als unberührbares Heiligthum im Hause gehalten. Hinans ward der Seffel getragen, und ihm folgte mechanisch die ganze Familie nach, als könne sie sich nicht davon trennen, Frik mit dem Bock voraus. Der Auktionator rief: „No. 120, ein noch wohlconditionirter Lehnseffel, mit Sammt beschlagen!“ und eine lange Pause folgte, da sich alle Blicke nach der jammernden Familie gewendet hatten. Endlich rief die schnarrende Stimme eines dicken Fleischers: „Vier Mark!“ „Also vier Mark zum ersten!“ rief der Auktionator misznüchig; — in diesem Augenblicke riß sich der schon seit einigen Minuten unrubig schnüffelnde Bock von Frik los und sprang wie besessen, freudig bellend, vors Haus, und zum offenen Fenster herein rief eine starke Bassstimme: „40 Mark zum ersten!“ Augenblicks darauf trat hastig ins Zimmer ein vor Eile glühender Mann mit sonneverbranntem Gesicht in Schiffertracht, begleitet vom wedelnden Bock, und wiederholte mit Donnerstimme: „400 Mark zum andern, zum dritten und letztmal!“ und schlug mit seinem spanischen Rohr dergestalt auf den Tisch, daß des Auktionators Papiere umherflogen, und dieser wie die ganze Menge zusammenschrad. „Herr Gott, unser Fansen,“ rief Herr Herrmann, und fiel ihm um den Hals; der aber fuhr fort: „Ja ich bins, und unser Schiff liegt voll Goldbarren und Waaren im Hafen; aus ist die Auction, nun fort ihr Alle,“ dabei schwenkte er das Rohr über den Köpfen hin; — „Morgen kommt aufs Rathshaus, da soll Alles sammt Interessen bezahlt werden; denn wissen sollt ihr: unser alter Herr Gott lebt noch, unser gutes Haus lebt noch, und die Firma: Herrmann Gruit van Green florirt noch, und nun seid erst freudig begrüßt in der Heimath, mein Herr Herrmann und Frau Elisabeth, von euerm alten Fansen.“

### Die Erläuterung.

In einem gewissen Städtchen des Unterlandes erkundigte sich der erst kürzlich dafelbst angekommene Pfarrer bei einem Eblirgen aus dem Orte, wie es sich denn

eigentlich verhalte mit der Leichenschau, indem dieselbe unter zwei Chirurgen getheilt sei, und deshalb es manchmal Irrungen gebe; wo denn nun sein Distrikt anfangen? Der Chirurg erklärte es dem Herrn Pfarrer nun so, daß z. B. der Jud Maier sein gehöre. Was wird nun der geneigte Leser hierüber denken, wenn ihn vielleicht auch schon ein Leichenschauer für sich rechnet, da doch der Sensenmann den Leichenschauer noch vor diesem abholen kann. Fener Herr Pfarrer meinte das auch und lachte deshalb herzlich über eine solche Erklärung.

### Sinnreicher Einfall eines Herrn Zunfmeisters.

In einer Gemeinde zwischen Freiburg und Offenburg wurde eines Jahres das Heu von den dortigen Gemeindefwiesen versteigert. Mehrere dasige Bürger, worunter auch unser Herr Zunfmeister war, ersteigerten nun eine ziemliche Strecke jenes Heuwachses, welcher sich aber meistens an dem Mühlbache her erstreckte. Die Lage an sich selbst schon und noch das lange, anhaltende Regenwetter machten es den Streigern fast unmöglich, ihr Futter trocken heimbringen zu können. Mein Herr Zunfmeister S. . . . n kam daher seinen Mitkonforten gleich mit gutem Rathe zu Hülfe, wie man es auch von einem Herrn Zunfmeister erwarten soll; er gab nämlich den weisen Rath, es solle jeder der Vertheiligten sich mit einer sogenannten Karrenbütte und gutem Gespann versehen, sich auf besagten Wiesen einfinden, damit man gemeinschaftlich das Wasser von diesen Wiesen hinwegführen könne. Allein hiezu wollte sich keiner verstehen, weil sie alle das Unsinnige eines solchen Unternehmens einfahen, sondern lachten herzlich über den geschickten Herrn Zunfmeister, bei dem es nun auch heißt nach jenem alten Sprichwort: „Je krümmere, je schlimmer.“

### Merkwürdig-lächerliche Rettung dreier Mädchen durch ihre Tapferkeit.

In dem berühmten Fabrikstädtchen L...

in unserm Vaterlande trug sich vergangenes Spätjahr folgende interessante Geschichte zu:

Drei Mädchen, welche in einer Fabrik daselbst arbeiteten, kamen eines Tages in Geschäften auf die Bühne der Fabrik. Das eine von diesen Mädchen sah, nach der Neugierde, die dem weiblichen Geschlecht eigen ist, in eine leere Kiste, und siehe, was erblickte es darin — eine Maus in einer Ecke sitzen! — Vor Schrecken bleich und halb starr konnte es kaum den beiden andern Mädchen sagen, was es gesehen habe. Was war nun zu thun, um dem schrecklichen Ungeheuer mit gehörigen Vorsichtsmaßregeln zu begegnen?! — Zuerst schlichen die beiden andern Mädchen hin, um die Maus selbst auch zu sehen. Als sie sich nun von der Gefahr, in welcher sie schwebten, überzeugt hatten, so sagte eines von den beiden Mädchen: „Steht, wie sie lüftert und die Augen uffperrt!“ — Es wurde also einmüthig beschlossen, um den Kampf desto sicherer beginnen und ruhmvoll enden zu können, noch einen Mann zu Hülfe zu rufen. — Da nun gerade Holzmacher vor dem Haus waren, so wurde eines der Mädchen mit dem Auftrage abgeschickt, „d'Sichel“ zu holen (einer der Holzmacher hatte diesen Uebernamen). In der Angst seines Herzens dachte das beauftragte Mädchen, als es sah, wie sich die beiden andern Mädchen mit einer Stange von 12 bis 15 Schuh lang bewaffneten, nicht mehr an diesen Uebernamen, sondern fragte hastig, wo denn eine Stichel sei; denn in seinem furchtbaren Schrecken dachte das Mädchen nur an Waffen zum gefährlichen Kampfe. Die beiden andern erklärten ihm nun, daß einer der Holzmacher damit gemeint sei. Dieser wurde nun eiligst herbeigeholt, welcher auch sogleich bereit war, den Mädchen zu Hülfe zu kommen, indem er in jede Hand einen Bengel nahm, und so gut bewaffnet dem Kampfplatz zueilte. Als er daselbst ankam, waren die Mädchen schon zum Kampf bereit, und man ging sofort auf das Ungeheuer los; die Mädchen mit der langen Stange hintendrin und der Holzmacher voraus, um die Maus zwischen seine beiden Bengel zu bringen und ihr so den Garau zu machen. Der Plan war gut ausgedacht, denn hätte es gesehlt, und die Maus wäre fortgesprungen,